

1.4 Kurskonzeption

Fassen wir noch mal die Überlegungen aus den letzten Abschnitten zusammen. Anders als bei Offline-Kursen, wo das soziale Ereignis quasi den Ausgangspunkt bildet, in das ein Lernerlebnis integriert werden muss, geht es beim Online-Kurs umgekehrt darum, die individuellen Lernerlebnisse zu einem sozialen Ereignis zusammenzuführen. Das fühlt sich nicht nur für alle Beteiligten besser an, auch nach der konstruktivistischen Lerntheorie benötigt Lernen einen sozialen Kontext. Erst durch die Reflexion und Anwendung der erlernten Konzepte, werden diese hinreichend gefestigt, sodass anschließend an den Kurs ein selbstständiges Fortführen des Themas möglich wird.

Wir haben außerdem festgestellt, dass alle Aktivität in diesen Online-Gruppen-Kursen vom Lernenden ausgeht und dass er nur über diese Aktivitäten mit dem Rest der Gruppe in Kontakt tritt. Andererseits ist er motiviert und kommt bereits mit einem persönlichen Anliegen in den Kurs. Dieses Anliegen als Kursprojekt direkt aufzugreifen, rät uns auch die konstruktivistische Lerntheorie, die fordert, dass sich mit dem Erlernten für den Lernenden etwas anfangen lässt.

Das Teilnehmer-Projekt

Deshalb ist die Grundidee solcher Kurse, aus dem Anliegen des Teilnehmers ein Kursprojekt zu formen, das möglichst nahe daran anschließt. Ich nenne es hier das Teilnehmer-Projekt. Es ist zwar nicht mit dem Teilnehmer-Anliegen identisch, kann aber exemplarisch dafür stehen. Es ist sozusagen der repräsentative Ausschnitt aus dem Teilnehmer-Anliegen, der im Kurs bewältigt werden kann und der den Teilnehmer anschließend befähigt, sein Gesamt-Projekt selbstständig und kompetent weiter zu führen.

Erfolgreiche Online-Kurse werden um das Teilnehmer-Anliegen herum konzipiert. Deshalb ist bei der Ausarbeitung dieser Kurse der erste und wichtigste Schritt, sich über die Bandbreite von Teilnehmern und ihre Bedürfnisse ein Bild zu verschaffen und ausgehend von dieser Analyse ein entsprechendes Teilnehmer-Projekt zu entwerfen. An das Teilnehmer-Projekt sind eine Reihe von Anforderungen zu stellen, die wir im Folgenden besprechen werden.

Das Teilnehmer-Projekt muss Raum für Kreativität lassen

Auch das ist eine Forderung, die bereits aus der konstruktivistischen Lerntheorie stammt. Aber sie ist auch notwendig, damit das Projekt seinen Zweck, als Motivationstreiber im Kurs erfüllen kann. Ohne Spielraum für Kreativität ist das Projekt nämlich weder in der Lage, die Teilnehmer genügend zu fesseln, noch bietet es die gewünschte Angriffsfläche für die Diskussionen der Teilnehmer untereinander, die so dringend benötigt wird, um diese als Gruppe zusammenzuschweißen.

Das Teilnehmer-Projekt sollte aus dem Alltag der Teilnehmer stammen

Diese Forderung deckt sich ebenfalls mit der konstruktivistischen Lerntheorie, die empfiehlt an bereits vorhandenen Erfahrungen der Teilnehmer anzusetzen und dazu ermutigt, sie die neuen Konzepte, in ihrem eigenen Umfeld ausprobieren zu lassen.

Die asynchrone Arbeitsweise in den Online-Gruppen-Kursen unterstützt dieses Vorgehen in hervorragender Weise. Denn es ist nicht notwendig, dass Aufgaben in einem gemeinsamen Zeitrahmen erledigt werden und auch die Arbeitsmaterialien können aus dem Umfeld der Teilnehmer stammen.

Wenn jemand hauptberuflich und ausschließlich mit dem Thema beschäftigt ist, wird er ein größeres Projekt bewältigen können, als ein anderer, der nur nach Feierabend, eine bestimmte Fähigkeit für sich erwerben will. Es ist in Online-Kursen durchaus möglich und wünschenswert das Projekt so zu formulieren, dass es an ein breites Spektrum von Engagement-Stufen und Interessens-Lagen anpassbar ist. Wichtig ist nur, dass die Konzepte die angewendet werden, parallel vollzogen werden können.

Wie das in der Praxis geht, sehen wir uns am besten wieder an Beispielen an.

Beispiele

Mangels besserer Daten sind die Beispiele wieder früheren Kursen von mir entnommen. Ich habe sie nach Themengebieten gegliedert, denn meiner Erfahrung nach ist das Identifizieren von Teilnehmer-Projekten in einigen Bereichen erheblich leichter als in anderen.

Schreibkurse

Schreibkurse eignen sich hervorragend für Online-Gruppen-Kurse. Das Teilnehmer-Projekt liegt hier oft schon auf der Hand. Deshalb beginne ich mit diesen Kursen.

Schon mein erster Schreibkurs war in Hinsicht des Teilnehmerprojekts ein Volltreffer. Bei diesem Kurs kamen Teilnehmer mit verschiedenem beruflichem Hintergrund zusammen, die das Anliegen einte, ihre Fähigkeit, Texte zu schreiben, zu verbessern. Die Teilnehmer brachten den Text, an dem sie im Kurs arbeiten wollten, selbst aus ihrem Alltag mit: Der Hobby-Journalist verbesserte einen Artikel, der Blogger einen Blogbeitrag, die Sekretärin einen Geschäftsbrief und der Aktivist einen Aufruf an die Öffentlichkeit. Das war ideal. Jeder kam auf seine Kosten und der Austausch untereinander war für alle spannend. Es machte Spaß, die erlernten Konzepte an einer derart weit gefächerte Palette von Texten erprobt zu sehen.

Meine anderen beiden Schreibkurse drehten sich um die Buchveröffentlichung und um das Schreiben eines Sachbuches. Auch hier trug jeder Teilnehmer sein reales Anliegen, nämlich sein Buch zu schreiben oder sein Buch zu veröffentlichen bereits in den Kurs hinein. Das Anliegen war aber zu groß, als das es als Teilnehmer-Projekt hätte herhalten können. Bei der Buchveröffentlichung wurde im Kurs das Exposé verfasst. Es handelt sich dabei um ein etwa 5 Seiten langes Dokument, mit dessen Hilfe der Autor sein Buch beim Verlag bewirbt. Beim Sachbuchschreiben wurde sowohl am Buchkonzept, als auch an einem repräsentativen Textausschnitt gearbeitet.

Bei allen drei Kursen wurden die erlernten Konzepte auf das eigene Zielobjekt angewandt. Die Motivation und der Lernerfolg waren dadurch entsprechend hoch.

Startupkurs

Das Thema von Start-ups ähnelt dem von Schreibprojekten insofern, als hier ebenfalls bereits ein reales kreativitätsförderndes Projekt mit in den Kurs gebracht wird, das lediglich auf einen Ausschnitt reduziert werden muss, der, von seinem Aufwand her, den Rahmen des Kurses nicht sprengt. In diesem Fall war das ein "Pitch": Das ist ein 3-Minuten langer Werbefilm, der die Grundidee des Start-ups auf den Punkt bringt und sich an Investoren richtet. Der Übergang nach dem Kurs war hier ebenfalls nahtlos und netTeachers ist ein direktes Ergebnis davon.

Programmierkurse

Damit kommen wir endlich zu einer Herausforderung. Programmieren ist verglichen mit dem Schreiben eine trockene Sache, bei der man normalerweise hauptsächlich über Programmfehler miteinander ins Gespräch kommt. Es gibt Foren wie "Stackoverflow", bei denen Programmierer sich im Internet gegenseitig aushelfen. Es gibt durchaus Bedarf, sich dabei auszutauschen, aber der Austausch ist nicht wirklich planbar. Die Posts im Internet sind fast immer Hilferufe, zusammenfassbar unter der einen Frage: "Warum stürzt mein Programm ab?"

Die Online-Kurse, die ich zu Programmierthemen besucht habe, haben in der Mehrzahl nicht gut funktioniert. Ein häufiger Fehler war, die Schüler nach Skript programmieren zu lassen, wodurch die Kreativität völlig auf der Strecke bleibt. Lediglich in einem der Kurse ging es um die Programmierung eines selbst ausgedachten Shooter-Spiels: Willkommen an Bord. Kreativität: es funktionierte. Trotzdem einen direkten Bezug zum Alltag hatte auch dieses Projekt nicht.

Programmierkurse sind meiner Meinung nach ein Beispiel, bei dem es Sinn macht, ein bisschen tiefer nachzudenken, worüber die Teilnehmer sich austauschen könnten. Hier macht eine starre Wochenstruktur mit fristgerecht abzugebenden Wochenaufgaben unter Umständen wenig Sinn. Der Austausch der Teilnehmer untereinander könnte sich statt auf das fertige Produkt auf den Arbeitsprozess konzentrieren und kontinuierlich stattfinden. Dann

verbietet sich allerdings auch die Programmierung nach Skript und stattdessen ist ein freie Anwendung gefragt, damit diese Fehler überhaupt erst auftreten und damit es wieder um das Anwenden von Konzepten im Umfeld des Teilnehmers gehen kann.

Themen, die herausfordern

Programmierung ist nicht der einzige Themenbereich, bei dem es schwierig ist, ein adäquates Teilnehmer-Projekt zu benennen. Jeder Erwerb von Fertigkeiten, die nicht an die Schaffung eines kreativen Produktes gekoppelt sind, stellt hinsichtlich des Teilnehmer-Projekts eine Herausforderung dar.

Ich würde Euch bei diesen Themen dazu raten, ähnlich, wie ich es gerade beim Programmieren getan habe, zu fragen: Wodurch könnten die Leute darüber miteinander ins Gespräch kommen? Vielleicht macht es Sinn über ihre Erfahrungen bei der Anwendung der Konzepte zu reden, sich gegenseitig Tipps und Tricks zu verraten oder einfach über ihre Fortschritte und Schwierigkeiten Buch zu führen.

Jetzt bin ich am Ende des Unterrichts für die erste Woche und ihr solltet in der Lage sein, die erste Wochenaufgabe anzugehen. Wer immer Fragen hat oder nicht weiter weiß, bitte melden. Ich helfe Euch gerne beim Brainstormen nach einem Teilnehmer-Projekt, vor allem in diesen herausfordernden Fällen, die ich hier zuletzt besprochen habe.